

Wolfram P. Kastner
Trivastraße 7
80637 München

Claus-Peter Lieckfeld
Mühlbachstraße 8
86949 Windach

15.10.2017

Herrn
Gregor Maria Hanke OSB
Bischöfliches Ordinariat
Postfach 135
85067 Eichstätt

Sehr geehrter Herr Bischof Hanke,

wir bedanken uns für Ihr Schreiben vom 18. September 2017.

Wir wollen die Möglichkeit nutzen – anknüpfend an Ihr bekundetes Interesse an wissenschaftlicher Aufarbeitung – ein wenig von dem Schwung mitzunehmen, den die Ausstellung „wegen Hexerey“ entwickelt hat.

Bedauerlich ist es, dass Sie bei über 150 Stunden, die diese Ausstellung zu sehen war, nicht die Möglichkeit fanden, sich ein Bild zu machen.

Sie hätten unter anderen eine Tafel gefunden, die ausführlich aus dem sehr konkreten Schuldbekenntnis des amtierenden Papstes (ich Sachen Hexen- und Ketzer-Verfolgung) zitiert. Und wären Sie gar in Gespräche mit Ausstellungsbesuchern eingestiegen, hätte es sehr wohl geschehen können, dass Sie mit der Frage vieler Gläubiger konfrontiert worden wären (wir hörten sie oft!): Wieso kann Papst Franziskus so klar von Schuld und Verschulden der Kirche reden und unser Eichstätter Bischof kann, bzw. tut das nicht?

Sie verstehen ...?

Von „dunklem Kapitel“ und „Trauer und Scham“ zu reden ist das eine; zu bekennen und zu erklären, dass in Eichstätt – zumindest in der Amtszeit des Fürstbischofs Westerstetten – die Kirche die treibende Kraft einer Mordserie war, wäre etwas anderes.

Ein Blick auf die Ausstellungstafel „Eichstätter Fragebogen“ - die sogenannte Interrogatoria – hätte Ihnen sicherlich gezeigt, dass diese in Eichstätt obligaten Verhör-Fragen (... hattest du Unzucht mit dem Teufel, hast du auf Hostien gespuckt, hast du im Namen des Teufels getauft ...etc ... etc ?) durch und durch ... wie soll man es anders sagen? ... katholisch/kirchlich diktioniert waren. Und Sie hätten sicherlich bemerkt, dass es einen *ex-negativo*-Beweis für die unmittelbare Täterschaft der Kirche (in nomine: Westerstetten) gibt: Nach dessen Flucht vor den Schweden nach Ingolstadt riss die Mordserie ab.

Helfen Sie uns: Wieso verhält sich die Kirche, wenn es um Geständnisse, Fehlverhalten (oder gar Mord), geht, meistens nach dem Schema: Leugnen, Vertuschen, Wegdrücken, Verkleinern.

Ich (Claus-Peter Lieckfeld) bin mit protestantischem Kindergottesdienst aufgewachsen, mithin kein Kenner der katholischen Beichte. Aber wenn es stimmt, dass die Beichte – das einschränkungslose Sündenbekenntnis – befreit: Warum befreit sich die Kirche nicht?

Natürlich gibt es, gab es Ausnahmen: Sie werden nicht viel Zeit zum Lesen von Nicht-Fachliteratur haben. Falls doch ein wenig, darf ich Ihnen meinen Roman, der sich mit Friedrich Spee beschäftigt, überreichen. Vielleicht war ja Pater Spee der einzige Jesus-Nachfolger im Jesuitenorden ... zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges?

Erlauben Sie noch ein Wort zu Spee (dem in unserer Ausstellung auch eine Tafel gewidmet ist): Spee hat in großer Klarheit die Folter als untaugliches Mittel der Wahrheitsfindung entlarvt. Berühmt die Passage in seiner *Cautio Criminalis*, in der er ausspricht, dass unter fortgesetzter schwerer Folter selbst der Papst gestehen würde, ein Hexer zu sein.

Folter, auch das eine schmerzliche Wahrheit, ist kein Ding der Vergangenheit. Wir hatten angeregt, dass ein ernsthaftes Gedenken und Bemühen um Wiedergutmachung darin bestehen könnte, in Räumen des Erzbistums ein **Anti-Trauma-Zentrum für heutige Folteropfer** zu eröffnen und zu betreiben. Zumal die Eichstätter Diözese keine Möglichkeit haben wird, die geraubten Hinterlassenschaften an die Nachfahren der Ermordeten zurückzugeben. Wäre es da nicht ein gutes Zeichen, „Trauer und Scham“ so zu wenden, dass heutigen Folter-Opfern geholfen wird? Eichstätt ... nicht mehr nur der Ort auf der Welt, an dem (wenn man auf die Relation von Einwohnern zu Mordopfern schaut) in Sachen Hexerei am meisten gefoltert und justiz-gemordet wurde. Nein, Eichstätt auch der Ort, an dem Trauer- und Erinnerungsarbeit positiv, nach vorne gewendet wurden. In dem Zusammenhang ließe sich durchaus von Nächstenliebe reden. Besser noch: handeln.

Herr Bischof, einer Ihrer Amtsvorgänger, der ideologisch verblendete Serienmörder Westerstetten, hat im Kreuzgang ein Epitaph. An oder in kirchlichen Gebäuden Eichstätts findet sich keinerlei Hinweis auf die Opfer, die zu einem erheblichen Teil die Opfer seiner Regentschaft waren. Geht das mit „Trauer und Scham“ zusammen, von denen Sie in Ihrem Brief sprechen?

Mit großer Zustimmung lesen wir in Ihrem Brief vom 18.9.2017, dass die Diözese die „historische Forschung fördern“ will. Dürfen wir erneut anmerken: Voraussetzung einer solchen Forschung wäre es, die weit über hundert Prozess- und Folterprotokolle zu transcribieren, einschließlich der Legata. Ein Großteil der Dokumente liegt im Bayerischen Staatsarchiv /Nürnberg, ein kleinerer in Eichstätt im Diözesanarchiv und im Stadtarchiv.

Es ist nicht nachvollziehbar, wieso dies (unseres Wissens) nicht geschieht, bisher nie geschehen ist.

Unser Brief ist länger geworden als beabsichtigt, aber wohl nicht zu lang ...

Es grüßt Sie freundlich aus Windach und München



Claus-Peter Lieckfeld



Wolfram Kastner

p.s. Eine Kopie des Briefes schicken wir der örtlichen Presse, um so zu einer weiteren Beschäftigung mit dem Thema beizutragen.